

6.10.18

## Heike Schmoll vs. Ulrich Hecker - Sollen Kinder eine Schreibschrift lernen?

Nicht überall in Deutschland lernen Schüler noch eine verbundene Schreibschrift. „Diese Ausgangsschriften sind antiquiert“, sagt Ulrich Hecker vom **Grundschulverband**. „FAZ“-Journalistin Heike Schmoll entgegnet: „**Grundschulen vernachlässigen es, Kindern eine flüssige Handschrift beizubringen.**“

Moderation: Monika Dittrich

**Handschrift wird immer weniger gebraucht – weil mehr getippt wird**

**Fast überall in Deutschland fangen Schulkinder heutzutage mit einer Druckschrift oder der sogenannten Grundschrift an, also mit einzelnen, unverbundenen Buchstaben. Ob sie später auch noch eine geschwungene Schreibschrift, eine sogenannte Ausgangsschrift lernen, hängt davon ab, in welchem Bundesland sie leben, mancherorts aber auch einfach von den Überzeugungen der Lehrer.**

Die Kultusministerkonferenz gibt nur vor, dass Kinder bis zum Ende des vierten Schuljahres eine „individuelle, gut lesbare und flüssige Handschrift“ entwickeln sollen.

**Viele Schulen unterrichten längst nur noch die Grundschrift, also eine Variante der Druckschrift. Ohnehin wird die Handschrift immer weniger gebraucht – weil mehr getippt und gewischt wird, auf Tastaturen, Smartphones und Tablet-Computern.**

Doch gibt es auch Wissenschaftler, Pädagogen, Eltern und Bildungspolitiker, die an der **klassischen Schulschreibschrift festhalten wollen – sie sehen darin die Voraussetzung für eine formklare und lesbare Handschrift. Zudem belegten Studien, dass etwa handschriftliche Notizen besser im Gedächtnis behalten werden als Mitschriften am Computer.**

**Sollen Kinder also eine Schreibschrift lernen?**

„Ja“, sagt Heike Schmoll. Sie ist Korrespondentin der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ mit dem Themenschwerpunkt Schule, Hochschule und Bildung. **Die Druckschrift allein sei zu langsam und führe zu Verkrampfungen beim Schreiben. „Kinder müssen am Ende der vierten Klasse flüssig, rasch und sicher schreiben können“, so Schmoll. „Schreibschrift schult die oft unterentwickelte Feinmotorik und ist außerdem für die kognitive Entwicklung von Vorteil.“**

Ulrich Hecker ist anderer Meinung. **Der ehemalige Leiter einer Grundschule in Moers ist stellvertretender Vorsitzender des Grundschulverbandes, der sich seit Jahren für die Etablierung der sogenannten Grundschrift stark macht – also einer Druckschrift, die das Schreiben lernen erleichtern soll. Nach der Grundschrift auch noch „eine zweite Ausgangsschrift zu lernen, halte ich mittlerweile für historisch überholt und für die Schreibentwicklung sogar für schädlich“, so Hecker.** Kinder könnten aus der Grundschrift heraus zu einer flüssigen und gut lesbaren Handschrift kommen.

[https://www.deutschlandfunk.de/heike-schmoll-vs-ulrich-hecker-sollen-kinder-eine.2927.de.html?dram:article\\_id=429765](https://www.deutschlandfunk.de/heike-schmoll-vs-ulrich-hecker-sollen-kinder-eine.2927.de.html?dram:article_id=429765)

---

DONNERSTAG, 12.04.2018

F.A.Z. - FINANZEN

### **Schädlicher Verzicht auf Schreibkultur**

Die F.A.Z. verdient abermals Lob und Anerkennung, weil sie den Finger in eine Wunde unserer kulturellen Entwicklung legt, den Verzicht auf Schreibkultur durch Verzicht auf den Schreibunterricht in den Schulen (Susanne Dorendorff, „Das Schreiben verlernt“, F.A.Z. vom 5. April). Der Bericht bringt die wesentlichen Gründe für eine Wiederbelebung der Schreibkultur neben dem Üben am Computer, doch lässt er Fragen offen:

**Warum verlässt sich die Kultusministerkonferenz auf die Einflüsterungen eines obskuren Verbandes, der sicher Eigeninteressen vertritt? Warum greifen die Kultusminister nicht auf die Expertise des eigenen Hauses oder gar die Erfahrungen der Lehrer zurück, die die Misere, die durch den Verzicht auf den Schreibunterricht entstanden ist (unleserliche Abiturarbeiten in Druckschrift!), täglich vor Augen haben? Wer ist dieser ominöse „grundschulpolitische Interessenverband“, auf dessen Anraten der Schreibunterricht gestrichen und der Rechtschreibzwang in den ersten Klassen Grundschule aufgehoben wurde?**

Name der Redaktion bekannt

---

Am 05.04.2018

### **Das Schreiben verlernt**

**Ständig wechselnde Anfängerschriften haben den Grundschulen einen Bärendienst geleistet**

Wer Handschrift sagt, spricht vom Schreiben. Schreiben ist das Ergebnis eines Denkprozesses, dem ein visuell-manuell-basiertes Darstellungsereignis nachgeordnet ist.

**Handschrift ist eine Frage der Bildung, nicht des Designs.** Ohne das Schreiben, das wusste schon Cicero, kann es kein Denken geben. **Es ist von elementarer Bedeutung, ob mit zwei bis zehn Fingern auf Tasten gedrückt oder mit der Hand fließend geschrieben wird.** Auch dass Handschriftliches bei neuronaler Synapsenbildung zu besseren Gedächtnisleistungen führt als Tastendrücker, ist bekannt. Die Frage Software statt Füller stellt sich demzufolge nicht. Beides hat seine Vorzüge. Die internationale Schreibtechnik der lateinischen Schulschreibschrift (typografisch: verbundene Gemischtantiqua, in Deutschland: Lateinische Ausgangsschrift) bewährt sich seit Jahrhunderten in den meisten Welt Sprachen als Denk- und Kommunikationsinstrument und baut infolge der Digitalisierung ihren weltumspannenden Erfolg immer weiter aus.

Nicht allein die handschriftliche Alphabetisierung der Kinder, auch die Digitalisierung machen diese einzigartige Verständigungstechnik unverzichtbar. Handschriftliches Schreiben ist schnell, individuell und weitestgehend datengeschützt. Wer die lateinische Schreibrift beherrscht, ist Teil einer Verständigung, die unauffällig und vertraulich überall auf der Welt Verbindungen knüpft. Digitalisierung und Globalisierung indizieren die Handschrifttechnik als absolutes Muss für jeden zivilisierten Menschen. **Doch ein Studium theoretisch-praktischer Alphabetisierung auf Basis der lateinischen Schreibrift und linguistisch vertretbarer Orthographie vom ersten Wort und ersten Schultag an ist nicht vorgesehen.**

**Manche Bildungspolitiker vertreten den Standpunkt „Das Beibringen von Buchstaben ist wissenschaftlicher Erforschung nicht bedürftig“ und „Das mit den Buchstaben soll ganz woanders erledigt werden, nicht in der Lehrerausbildung“ auch dann noch, wenn 7,5 Millionen berufstätige Analphabeten und eine steigende Anzahl schreib- und rechtschreibgeschädigter Kinder die Folge sind.** Einen Lehrstuhl für Handschrifterwerb gibt es nicht. Lehrer können mangels Forschung und Didaktik im Schreibenlehren, ergonomischer Stifthaltung und -führung nicht ausgebildet werden.

In den siebziger Jahren gründete sich ein **grundschulpolitischer Interessenverband**, dessen Mitglieder kaum Grundschullehrer sind, der auch die Kultusministerkonferenz beriet. **Kurz darauf wurde die verpflichtende Selbstverständlichkeit Schreibunterricht (der „Schönschreiben“ hieß) stillschweigend aufgegeben (seit 1990 auch in den neuen Bundesländern). Seither zwingt der allgemeine Lehrplan Erstklässler, sich statt der Schreib- die „Druckschrift“ anzueignen, ohne sachkundige Stift- und Schriftinstruktion.** Nach einem Jahr müssen die Kinder in elf Bundesländern an dem seit 1973 praktizierten Selbstlern-Test-Projekt „Vereinfachte Ausgangsschrift“ (VA) teilnehmen. Die Vereinfachte Ausgangsschrift ist wissenschaftlich nicht evaluiert und auf fragwürdige Weise eingeführt worden. Den Nachweis hierzu führte 1995 Wilhelm Topsch in seinem Buch „Das Ende einer Legende“.

**Auch dass im Dezember 2001 die lateinische Schreibrift (genannt Lateinische Ausgangsschrift – LA) in verkürztem Verfahren aus dem Grundschul-Rahmenplan entfernt wurde, drang nicht an die Öffentlichkeit.**

Ganz anders dagegen der neuerliche Schulversuch, der 2011 mit einer bundesweit angelegten Werbekampagne auf dem Bildungsmarkt erschien: das Grundschrift-Projekt.

Hinter dem Namen Grundschrift verbirgt sich keine Schrift in herkömmlichem Sinne, **sondern die Aufforderung an die Schüler, sich selbst um die Entwicklung der eigenen Handschrift zu bemühen**, und zwar unter Anwendung dieser alten, leicht modifizierten lateinischen Leseschrift, die im allgemeinen Sprachgebrauch „Druckschrift“ heißt.

Dass Wissenschaftler, in Unkenntnis und/oder unter Missachtung typografischer Grundsätze, die alte Druckschrift als „neue, wissenschaftlich fundierte Schreibschrift“ empfehlen, führt bei vielen Schülern zu Irritationen und Aversion gegen die eigene Handschrift und infolgedessen zu **Leistungsdefiziten**.

Ist es intellektuell vertretbar, dass angeblich wissenschaftlich zugesichert wird, Sechs- bis Siebenjährige könnten „besser eine flüssige Handschrift entwickeln, **indem sie eigenverantwortlich und selbstorganisiert herausfinden**, wie sie Druckbuchstaben zu Schreibschrift verbinden möchten“, und dass Druckschrift Schreibschrift ist, weil die Vorlage mit der Hand geschrieben wurde? Derselbe **Interessenverband** löste in den achtziger Jahren den **Rechtschreibzwang durch die Direktive „Schreib, wie du sprichst“ (Fata statt Vater) ab, so dass neben dem Verlust der lateinischen Schreibschrift, auch der Verlust der Orthographie folgte.**

Wundert es da, dass der Ruf nach „intelligenter Software“ lauter wird? Es ist der Hilferufe derer, die auf Deutschangebote der Schule angewiesen sind, jedoch scheitern müssen, weil Basiskenntnisse fehlen. **Die Schulpolitik bestimmt einerseits, dass Schreibunterricht nicht nötig ist, „die Kinder können sich das alles selbst beibringen“, andererseits werden Schüler wegen mangelnder Schreib- und Rechtschreibkompetenz zu Therapeuten und Ärzten geschickt. Werden Studenten trotz mangelhafter Deutschkenntnisse zum Lehrerstudium zugelassen, weil es sonst bald keine Lehrer mehr gibt? Ist es zulässig, dass sie mit defizitärer Schreibtechnik durch Examina fallen? **Müssen Lerner es hinnehmen, lebenslang an die Tastatur gezwungen und ihr ausgeliefert zu werden? Ist es zeitgemäß und richtig, dass Wissenschaftler und Kultusminister ohne typografische und ohne linguistische Kompetenzen über die Inhalte der Grundschullehrpläne entscheiden? Es müsste eine kompetente, unabhängige Prüfungskommission geben, die Elternvertretern gegenüber Rechenschaft ablegen muss über die Auswirkungen grundschulpolitischer Entscheidungen.****

**In diesem Zusammenhang sollte auch der Frage nachgegangen werden, ob Lehrer gezwungen werden dürfen, von Kindern etwas zu erwarten oder gar zu verlangen, was sie selbst nicht unterrichten können, weil es in der Schule nicht vorgesehen ist und im Studium nicht angeboten wird. Warum werden jährlich viele Millionen Euro in Erwachsenen-Alphabetisierung investiert, jedoch nichts für die Ausbildung der Grundschullehrer zum Schreibenlehren bereitgestellt?**

Die Autorin ist bildende Künstlerin mit Schwerpunkt Handschrift, Autorin mehrerer Sachbücher und lebt in Hamburg.

--

Es grüßt Sie handschriftlich-herzlich  
Susanne Dorendorff

Schinkelstraße 7 - 22303 Hamburg  
Tel.: 0176 999 45673  
[www.dorendorff.eu](http://www.dorendorff.eu)

--

Es grüßt Sie handschriftlich-herzlich  
Susanne Dorendorff

Schinkelstraße 7 - 22303 Hamburg  
Tel.: 0176 999 45673  
[www.dorendorff.eu](http://www.dorendorff.eu)

---

Am 16.11.2017

Schreibschrift aus Lehrplänen gestrichen

## Lehrerin warnt: Unsere Kinder verdummen, weil sie keine Handschrift mehr können

Donnerstag, 16.11.2017, 16:53 · · von FOCUS-Online-Gastautor Der Autor Antonio Tajani ist Präsident des Europäischen Parlaments. Er leitet die Aktivitäten des Europäischen Parlaments und deren untergestellten Institutionen. [Antonio Tajani](#)

Getty Images/ liseagne Die Schreibschrift zu erlernen, ist für Kinder wichtig, meint Lehrerin Maria-Anne Schulze Brüning.

**Das Erlernen einer Schreibschrift ist in immer mehr Bundesländern nicht mehr vorgesehen. Das Ergebnis: Die Hälfte aller Jungen und fast ein Drittel aller Mädchen haben Probleme beim Handschreiben. Hier erklärt eine Lehrerin die fatalen Folgen für das Denken und Lernen.**

**Das Schreiben in Schreibschrift fördert die Feinmotorik, das Denken und Lernen. Das zumindest behaupten Sprachschützer, die eine Sammlung von mehr als 15.000 Unterschriften zur Rettung der Schreibschrift an die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Dr. Susanne Eisenmann, [in Stuttgart](#) übergaben, wie es in einer Pressemitteilung der Zeitung „Neue Sprachwelt“ hieß. Sie fordern, dass Grundschulen ihren Schülern weiterhin die Schreibschrift beibringen.**

**In mehreren Bundesländern ist das Erlernen einer Schreibschrift nicht mehr explizit im Lehrplan verankert**, etwa in Thüringen, [Hamburg](#) und Nordrhein-Westfalen. Es wird vielmehr auf die **sogenannte Grundschrift** gesetzt. Dabei verbinden die Schüler einzelne Druckbuchstaben beim Schreiben miteinander. Andere Länder wie Bayern, Baden-Württemberg und Sachsen sind von dieser Schreibform wieder abgerückt.

Zu den Initiatoren der Unterschriften-Aktion gehören neben der Sprachzeitung DSW auch der Verein „Aktion Deutsch Sprache“ aus [Hannover](#) sowie der Verein „Neue Fruchtbringende Gesellschaft“ aus Köthen. **Bereits vor einigen Jahren hatten die Sprachschützer dem damaligen KMK-Präsidenten Bernd Althusmann 2100 Unterschriften in Hannover übergeben. Sie sehen sich durch die Vielzahl der Unterschriften und wegen des Zuspruchs, den sie beim Sammeln erhielten, in ihrer Meinung bestätigt.**

## Wer nicht schreibt, bleibt dumm

Maria-Anna Schulze Brüning ist Lehrerin an der Geschwister-Scholl Gesamtschule in Hamm und täglich mit Handschriftproblemen konfrontiert. Auf Grundlage ihrer Erfahrungen hat sie das Buch **„Wer nicht schreibt, bleibt dumm, Warum unsere Kinder ohne Handschrift das Denken verlernen“** geschrieben, in dem sie sich für das Erlernen der Schreibschrift im Grundschulalter ausspricht. Im Gespräch mit FOCUS-Online erklärt sie, warum es so wichtig ist, die Schreibschrift zu erlernen.

**FOCUS Online:** Was ist der Unterschied für einen Schüler beim Schreiben in Druckschrift, Schreibschrift und beim Tippen auf einer Tastatur?

**Maria-Anne Schulze Brüning:** Die Druckbuchstaben, mit denen die Kinder heute zunächst das Schreiben erlernen, sind nicht so einfach wie viele denken. Die Einzelelemente sind leicht zu erkennen, aber oft bleibt es dann auch dabei - ein a beispielsweise bleibt ein Kringel mit einem Strich und ein "d" wird zu einer spiegelverkehrten sechs. Werden die Buchstaben beliebig geschrieben, also von „kreuz nach quer“, entsteht nur schwer eine koordinierte, fließende Schrift. In der Schreibschrift gehen die Buchstaben fließend ineinander über, **es entstehen feste Bewegungsspuren. Genau das passiert beim Schreiben auf der Tastatur überhaupt nicht. Kinder formen keine Buchstaben, sondern zeigen nur auf Symbole. Ihr Blick wandert stets zwischen Tastatur und Bildschirm.**

**FOCUS Online:** Was passiert dabei auf der kognitiven Ebene, also im Kopf des Schülers?

**Schulze Brüning:** Kinder lernen haptisch und mit dem ganzen Körper. Wenn Erstklässler schreiben, kann man an ihrem Mund sehen, ob sie ein o oder ein m schreiben. **Dazu passt eine fließende Schreibbewegung. Das Ablaufgedächtnis wird so aktiviert. Beim Tippen auf der Tastatur bleibt diese wichtige Gedächtnisspur ausgespart. Das spielt für Jugendliche und Erwachsene, die bereits schreiben können, keine Rolle.** [Das](#) Vergessen wird aber oft, dass für Kinder Buchstaben zunächst zu Wörtern werden müssen. Da ist es hilfreich, wenn sie sich nicht nur im Geiste, sondern auch real verbinden.

**FOCUS Online:** Welche Probleme/Fehlerbilder können sie bei Schülern beim Schreiben heute feststellen?

**Schulze Brüning: Zweierlei: Eine erschreckend hohe Zahl der Fünft- und Sechstklässler kann nicht mühelos und leserlich schreiben und ebenso viele haben kein Verhältnis zur Rechtschreibung. Rechtschreibfehler hat es immer gegeben. Heute ist es aber häufig so, dass Wörter nicht falsch eingepägt sind, sondern gar nicht. Da wird ein und dasselbe Wort jedes Mal anders geschrieben. So finden sich in mancher Klassenarbeit vier oder mehr Schreibweisen für „Räuberhöhle“.**

**FOCUS Online:** Seit wann stellen sie diese Probleme fest und wie erklären Sie dieses Phänomen?

**Schulze Brüning:** Extreme Probleme mit der Handschrift gibt es seit den Neunzigerjahren, als die Druckschrift als Erstschrift und die Vereinfachte Ausgangsschrift in fast allen Bundesländern zur Norm wurden. Die Ursache liegt in einer Geringschätzung der Handschrift und im Glauben, Handschrift ergebe sich ohne Anleitung durch Schreiben - durch Abmalen und durch Verbindungen mit einfachen „Verbindungsstrichen“ zwischen Druckbuchstaben. **Ein fataler Irrtum.** Das ist etwa, wie Kinder ans Klavier zu setzen und ihnen nur zu zeigen, welche Taste zu welchem Ton gehört.

**Rechtschreibprobleme heute sind ein Konglomerat aus den Defiziten des unangeleiteten Handschrift- und eines fehlgeleiteten Rechtschreiberwerbs. Das Verharren auf der Buchstabierebene, ohne das Wort zu erfassen, ist zudem ein Phänomen, das ganz sicher mit dem permanenten Schreiben nach Gehör zu tun hat.**

**FOCUS Online:** Wie viele Schüler sind betroffen?

**Schulze Brüning:** Bezüglich der Handschrift schlug der Deutsche Lehrerverband 2014 Alarm und dokumentierte in einer Lehrer-Einschätzung aus allen Bundesländern, dass die Hälfte aller Jungen und fast ein Drittel aller Mädchen Probleme beim Handschreiben haben. Eine von mir in Eigeninitiative durchgeführte Untersuchung an sechs weiterführenden Schulen der Stadt Hamm im Jahr 2010 ergab, dass jeder sechste Junge die eigene Handschrift kaum als Lernmedium nutzen kann, weil sie weder für ihn selbst noch für andere lesbar ist. Das heißt, dass er im Zweifel selbst nicht mehr weiß, ob er ein o oder ein a geschrieben hat.

**FOCUS Online:** Wie kann man den betroffenen Schülern helfen?

**Schulze Brüning:** Völlig zu Unrecht sagt man betroffenen Schülern: „Nun schreib doch mal ordentlich!“ Als sei es eine Frage der Anstrengung. Krakelschriften sind meistens kein Ergebnis mangelnder Anstrengung, sondern Folge mangelnder Anleitung und Übung und falscher Automatisierung. Betroffenen Schülern kann man helfen, wenn man Ihnen zeigt, welche Grundbewegungen des Schreibens sie beherrschen und welche Buchstaben sie korrigieren müssen.

**FOCUS Online:** Was halten sie davon, dass das Erlernen einer Schreibschrift in einigen Bundesländern nicht mehr im Lehrplan verankert ist beziehungsweise es dem Lehrer freigestellt ist, seinen Schülern eine Schreibschrift beizubringen?

**Schulze Brüning:** Die Schreibrift ist längst zum vernachlässigten Stiefkind geworden. Kinder arbeiten meistens in einem „Schneckenheft“ (Anm. der Redaktion: Selbstlernheft zum Schreibriftenerwerb), das gern als Lückenfüller nach allen anderen erledigten Aufgaben eingesetzt wird. **Manchmal wird ihnen auch nur ein Schreibriftlehrgang über die Ferien mit nach Hause gegeben. Rückmeldungen über richtiges Schreiben – gleich ob Druck- oder Schreibrift – gibt es oft nicht oder nicht in hinreichendem Maße.**

Nun denken ja viele, man könne es doch jeder Schule einfach freistellen, ob sie die Schreibrift lehren will oder nicht. **Vergessen wird dabei, dass Kinder, die die Schreibrift nicht schreiben können, diese auch nicht lesen können.** Alle anderen müssen sich dann der Druckschrift anpassen und eine kulturelle Verständniskette wird unterbrochen.

**FOCUS Online:** Wie sollte ihrer Meinung nach der Schriffterwerb bei Grundschulern erfolgen?

**Schulze Brüning:** Man muss sich darüber im Klaren sein, ob man die offensichtlichen Vorzüge der Schreibrift oder die scheinbaren Vorzüge der Druckschrift wünscht. Beides zusammen ergibt keinen Sinn. Kinder sollten von Anfang an die Schrift lernen, die auch langfristig intendiert ist. **Interessanterweise ist dies für Eltern trotz aller anderen Bestrebungen immer noch die Schreibrift. Sie möchten eine anspruchsvolle, ausdrucksstarke Handschrift für ihr Kind – ganz im Gegensatz zu maßgeblichen Hochschuldidaktikern.**

[http://www.focus.de/familie/lehrerin-warnt-vor-schlimmen-folgen-schreibrift-aus-lehrplan-verbant-schueler-verdummen\\_id\\_7853630.html](http://www.focus.de/familie/lehrerin-warnt-vor-schlimmen-folgen-schreibrift-aus-lehrplan-verbant-schueler-verdummen_id_7853630.html)

---

11.11.2017

## **Baden-Württemberg - Rettet die Schreibrift!**

Einen Gedanken ins Smartphone tippen oder diktieren oder den Text an der Tafel abfotografieren: Der klassische Notizzettel hat ausgedient. Ist mit der Hand schreiben überflüssig geworden? Sprachaktivisten aus Baden-Württemberg sehen das anders und wollen mit 15.000 Unterschriften die Schreibrift retten.

Von Thomas Wagner

Das Erlernen der Schreibrift sei eine Kulturtechnik, argumentieren Sprachaktivisten

Mehr zum Thema

[Handschrift](#) Schreiben statt Tippen - gut fürs Hirn



[Deutschland im Buchstabensalat](#) Sollten Grundschulen (wieder) mehr Wert auf Schreibschrift legen?

[Kulturtechnik](#) Diskussion um den Fortbestand der Schreibschrift im Schulunterricht

[Frage des Tages](#) Können wir auf die Schreibschrift verzichten?

"Und achtet auf die Schreibschrift! Ein Blatt ist für dieses Herbstgedicht."

Sipplingen am Bodensee: Konzentriert sitzen die Viertklässler in der kleinen Burkhard-vom-Hohenfels-Grundschule, üben Schreibschrift - jeden Tag. Das soll auch in Zukunft so bleiben. **So steht es in der Resolution mit 15.000 Unterschriften, die Wolfgang Hildebrand von der "Aktion deutscher Sprache" gemeinsam mit Gleichgesinnten an die baden-württembergische CDU-Kultusministerin Susanne Eisenmann überreicht hat.**

"Es waren immerhin sieben Aktenordner mit den ganzen Listen: Es geht um die Beibehaltung der Schreibschrift. Die soll und ist ja in einigen Ländern bereits abgeschafft worden, zum Beispiel in Hamburg."

Dort dürfen die einzelnen Grundschulen selbst entscheiden, ob die klassische verbundene Schreibschrift noch unterrichtet wird, oder ob das Erlernen von Druckbuchstaben ausreicht - für Wolfgang Hildebrandt ein **schulpolitischer Sündenfall**, der auch woanders Schule machen könnte. Ganz bewusst überreichte er die Aktenordner voller Unterschriften an die baden-württembergische Kultusministerin: Susanne Eisenmann ist derzeit auch Vorsitzende der Kultusministerkonferenz.

"Dass sich so viele Menschen für den Erhalt der Schreibschrift interessieren, hat mich positiv überrascht. Und deshalb habe ich die Unterschriften auch gerne entgegengenommen."

## **Mehr als eine Kommunikationsform**

Susanne Eisenmann zückt am Rande einer Landtagsdebatte für ein Interview gerne mal auch ihr Smartphone. Dennoch begrüßt sie die Initiative derjenigen, die überlieferte Kulturtechniken wie der Schreibschrift wichtig finden - gerade in Zeiten, in denen Computer zunehmend in Schulen Einzug halten.

**"Das Tippen mit Fingern sei jedem unbenommen. Aber ich glaube: Eine Kulturtechnik wie die Schreibschrift, auch das Halten eines Stiftes, das sind tatsächlich Fertigkeiten, die über Computer hinausgehen, die einen das ganze Leben begleiten. Ich glaube, dass das Erlernen einer Schreibschrift wesentlich mehr ist als nur reine Kommunikation."**

Aber worin besteht dieser Mehrwert?

"Bei der Schreibschrift kannst du einfach ein Wort in einem Strich schreiben und nicht einfach bei jedem Buchstaben enden."

Christian Zander, Viertklässler an der Burkhard-von-Hohenfels-Grundschule in Sipplingen, ist ein regelrechter Schreibschrift-Fan. Dass er den Unterschied zwischen Schreibschrift

einerseits und dem Schreiben in Druckbuchstaben gut kennt, hat seinen Grund. Denn an den baden-württembergischen Grundschulen lernen die Kinder in der ersten Klasse erst einmal ...

**"In der Druckschrift. Die bekommen die Druckschrift beigebracht",** erklärt die Sipplinger Grundschullehrerin Dorothea Sailer.

"Erst einmal ist die Druckschrift motorisch einfacher umzusetzen. Und dann sind die Bücher natürlich alle in Druckschrift geschrieben. Und die Kinder lernen dann erst einmal die einfachere Druckschrift und in diesem Zusammenhang das Lesen."

Werden die einzelnen Druckbuchstaben durch eine Art Häkchen miteinander verbunden, nennen das die Fachleute "Grundschrift".

### **Ein unverzichtbarer Baustein des Lehrplans**

Erst ab der zweiten Klasse wird die Schreibschrift unterrichtet. Die allerdings ist für Dorothea Sailer und ihre Kollegin Kirsten Rasch ein unverzichtbarer Baustein des Lehrplans.

**"Es ist einmal auch ein ganz wichtiger Punkt für die Feinmotorik. Damit kommen sie einfach leichter in den Schreibfluss rein. Außerdem finde ich halt: Gerade bei der Schreibschrift haben die Kinder klare Wortgrenzen. Die wissen: Okay, diese Buchstaben gehören zu einem Wort. Und dann beginnt das neue Wort. Das ist bei der Druckschrift oftmals nicht so einfach. Und auch die Abstände zwischen den einzelnen können da leichter variieren."**

"Ich finde halt auch, dass es ein Kulturgut ist, das da übermittelt wird."

**Was auffällig ist: Die Zweitklässler sind nach den Erfahrungen von Dorothea Sailer regelrecht begierig darauf, Schreibschrift zu lernen.**

"Für die ist die Schrift der Großen. Auch wenn die Erwachsenen irgendwann mal eine Mischform natürlich mal schreiben, fühlen sich die dann sehr erwachsen und schon groß."

### **Ein Zeichen von Reife**

Insofern, ergänzt Schulleiterin Nadja Wintermeyer, sei das Beherrschen der Schreibschrift auch ein Zeichen von Reife.

**"Dann ist es ein Teil der Persönlichkeit später: Die Schrift entwickelt sich, die Persönlichkeit entwickelt sich. Und es hat auch für die kognitiven Entwicklungen eine Bedeutung: Es entwickelt Strukturen."**

Diese Erfahrungen der Pädagogen vor Ort lassen sich, so Wolfgang Hildebrand von der "Aktion Deutsche Sprache", durch aktuelle Ergebnisse der Bildungsforschung untermauern. Er verweist auf eine Studie der Universität Montreal ...

**"Wonach Schüler, die die Schreibschrift beherrschen, sich Texte besser merken können und ihren Sinn besser erfassen können."**

Für ihn und seine Mitstreiter sind solche Ergebnisse Grund genug, sich weiterhin auf allen Ebenen für den Erhalt der Schreibschrift in den Schulen einzusetzen. Die baden-württembergische Kultusministerin und KMK-Vorsitzende Susanne Eisenmann haben sie zudem aufgefordert, sich auf allen ihr zugänglichen bildungspolitischen Ebenen für den Erhalt der Schreibschrift stark zu machen. Denn die Tendenzen, solche klassischen Kulturtechniken abzuschaffen, kämen immer mal wieder auf.

**"Denken Sie daran, dass heute kaum mehr auswendig gelernt wird, dass keine Diktate mehr geschrieben werden und so weiter - das heißt: Wir werden nicht aufgeben!"**

[http://www.deutschlandfunk.de/baden-wuerttemberg-rettet-die-schreibschrift.680.de.html?dram%3Aarticle\\_id=400434](http://www.deutschlandfunk.de/baden-wuerttemberg-rettet-die-schreibschrift.680.de.html?dram%3Aarticle_id=400434)

---

**SPIEGEL ONLINE**

03. November 2017, 15:17 Uhr

## Unterschriftenaktion

### 15.100 Menschen fordern Rettung der Schreibschrift

**An vielen Schulen lernen Kinder nicht mehr die Schreibschrift, sondern die einfachere Grundschrift. Aktivisten kritisieren das - und haben im ganzen Land Unterstützer gefunden.**

Die Kultusminister sollen dafür sorgen, dass Grundschulern wieder bundesweit die Schreibschrift beigebracht wird. Das fordern Sprachaktivisten - und übergaben nun **in Stuttgart rund 15.100 Unterschriften an die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Susanne Eisenmann.**

Wie die Zeitung "Deutsche Sprachwelt" [am Freitag mitteilte](#), erfolgte die Übergabe bereits in der vergangenen Woche. Eisenmann habe die mehrere Ordner umfassende Liste "erfreut" entgegengenommen, sagte Chefredakteur Thomas Paulwitz. Die Unterschriften habe man in den vergangenen Jahren bundesweit gesammelt, zum Beispiel auf der Leipziger Buchmesse.

Hinter der Aktion "Rettet die Schreibschrift" stehen neben der "Deutschen Sprachwelt" die Aktion Deutsche Sprache (ADS) und die Neue Fruchtbringende Gesellschaft (NFG). **Weitere 2100 Unterschriften hatten die Initiatoren der KMK bereits vor einigen Jahren übergeben.**

Die Schreibschrift ist an deutschen Schulen seit einigen Jahren auf dem Rückzug und zum Beispiel in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen nicht länger verpflichtend in den Lehrplänen verankert. **Viele Schulen setzen stattdessen auf die sogenannte Grundschrift, bei der die Kinder Druckbuchstaben beim Schreiben verbinden.**

Diese Schrift ist umstritten. Neben Baden-Württemberg seien auch Bayern, Sachsen und **Schleswig-Holstein** wieder davon abgerückt, heißt es in der Mitteilung der "Deutschen Sprachwelt". Kinder dürften nicht zu "Schreibstotterern" erzogen werden, indem ihnen die Aneignung eines Kulturguts vorenthalten werde.

*lov/AFP*

**URL:**

- <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/rettet-die-schreibschrift-aktivisten-uebergeben-unterschriften-a-1176379.html>

**Verwandte Artikel:**

- [Schulen: Finnland schafft die Schreibschrift ab \(13.01.2015\)](http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schule-pisa-sieger-finnland-will-handschrift-abschaffen-a-1012000.html)  
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schule-pisa-sieger-finnland-will-handschrift-abschaffen-a-1012000.html>
- [Schulreform: Schweizer wollen Schreibschrift abschaffen \(07.04.2014\)](http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schreibschrift-schweiz-will-schnueerlischrift-abschaffen-a-962988.html)  
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schreibschrift-schweiz-will-schnueerlischrift-abschaffen-a-962988.html>
- [Aus für die Schreibschrift: Schnörkel-Luxus oder Kulturgut? \(04.07.2011\)](http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/aus-fuer-die-schreibschrift-schnoerkel-luxus-oder-kulturgut-a-771875.html)  
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/aus-fuer-die-schreibschrift-schnoerkel-luxus-oder-kulturgut-a-771875.html>
- [Bildung: Abschied vom Schleifen-s \(03.01.2011\)](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-76121106.html)  
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-76121106.html>

---

Adresse dieses Artikels:<https://www.abendblatt.de/hamburg/article209012685/Viele-Manager-schreiben-wie-Drittklaessler.html>

17.12.16

# Hamburger Expertin: "Viele Manager schreiben wie Drittklässler"

Von Genevieve Wood

## **Handschriften-Trainerin Susanne Dorendorff setzt sich für die verbundene Schreibschrift und eine andere Art des Schreibenlernens ein**

Susanne Dorendorff ist Handschriften-Coach. Zu ihren Klienten gehören in Hamburg Kinder genauso wie gut bezahlte Führungskräfte.

Hamburg. **Sie unterwandert das System**, sagt Susanne Dorendorff und lacht darüber. Die Handschriften-Trainerin meint das Bildungssystem. **Denn die Frau mit der Passion für die Handschrift wirft den Pädagogen vor, den Kindern das Schreiben nicht richtig beizubringen. Frau Dorendorff setzt sich für die Schreibschrift ein, dafür, dass Grundschüler die verbindende Schrift lernen statt Druckbuchstaben.**

Die Winterhuderin ist Handschriften-Coach. Sie hilft Kindern mit unleserlicher Schrift, flüssiger zu schreiben, und Manager kommen zu ihr, um sich eine leserliche Handschrift anzueignen. "Viele Top-Manager mit teuren Füllfederhaltern haben eine Schrift wie ein Drittklässler", sagt sie. **Die müssten sogar ihre Unterschrift üben.**

Die Frau mit den straff nach hinten gebundenen Haaren ist Expertin fürs Handgeschriebene, die mit ihrer Schrift viel Geld verdient hat und sich ihre Weise zu schreiben hat schützen lassen, als Nachahmer versuchten, damit ihrerseits Geld zu verdienen. Ihre Schrift mit diesen feinen Bögen und Linien sieht aus wie gemalt – wie bei der Kalligrafie. Genau das ist sie aber nicht. Denn während bei der Kalligrafie die Hand immer wieder abgesetzt wird, führt die Hand beim Schreiben fließend von Buchstabe zu Buchstabe, verbindet diese miteinander. Wer der 59-Jährigen zuhört, sieht das Schreiben mit anderen Augen, ist fasziniert davon. **Was ist schon das Tippen in den Computer gegen das Schreiben mit der Hand? "Schreiben ist eine geistig-motorische Bewegung", sagt sie. Denken und Schreiben sollen ineinander fließen. Die Schriftart sei egal. "Mein Fokus liegt auf der Bewegung."**

### ***Vor allem Jungs haben Probleme mit der Handschrift***

Dass dieser Fluss aber ins Stocken gerät, hört Dorendorff von Eltern und Lehrern, die zu ihr kommen, weil vor allem Jungs eine unleserliche Schrift hätten und weil die Kinder ihre Lust am Schreiben verlieren. **"Kinder wissen oft gar nicht, wie man den Stift richtig hält"**, sagt sie. **Sie benutzen falsche Stifte (rund sei besser als kantig, dünne Stifte besser als dicke Jumbostifte). Die Schuld gibt Frau Dorendorff dem Bildungssystem. Die Lehrer seien schlecht oder gar nicht ausgebildet, um das Schreiben beizubringen.**

In Hamburg arbeiten die Grundschullehrer mit der Grundschrift, die sich an der Druckschrift orientiert. Diese sieht das Erlernen formklarer Buchstaben vor, die dann individuell verbunden werden können. Bei großen Schwierigkeiten können einzelne Schüler eine unverbundene Schrift über den Anfangsunterricht hinaus benutzen. Später kann die

Schreibschrift folgen.

Susanne Dorendorff, die Grafik-Design und Illustrationsdesign studiert hat, in Werbeagenturen gearbeitet hat und als Designerin und Typografin unter anderem Lehrerfortbildung anbietet, hält nichts von Druckbuchstaben, bekämpft sie regelrecht. Diese blockierten, weil sie zu statisch seien. **"Bei Druckbuchstaben muss die Hand immer wieder absetzen, das lenkt ab, stoppt und schreddert die Gedanken", sagt sie. Druckbuchstaben würden gemalt. Mit Schreiben habe das nichts zu tun.**

**Eine Umfrage des Deutschen Lehrerverbandes im vergangenen Jahr unter 2000 Lehrern bestätigt Probleme mit der Handschrift: "83 Prozent der befragten Grundschullehrer sagen, dass ihre Schüler Probleme mit der Handschrift haben", so Josef Kraus vom Deutschen Lehrerverband. Den Schülern fehle Ausdauer. Ihre Hand verkrampfte sich, sie hielten den Stift falsch und hätten zu wenig Routine.**

Lehrer von weiterführenden Schulen beklagten sich über eine unleserliche Schrift und zu langsames Schreiben. **Fast alle Pädagogen sahen zudem einen Zusammenhang zwischen der Handschrift eines Schülers und seinen schulischen Leistungen. Eine Forderung: "An den Grundschulen muss die verbundene Schrift für mehr Individualität und höheres Schreibtempo geübt werden", so Kraus.** So dramatisch sieht Stefan Kauder vom Grundschulverband die Lage in Hamburg nicht. Er plädiert für mehr Gelassenheit und verweist darauf, dass auch an den weiterführenden Schulen die Ausbildung einer leserlichen Handschrift weiter Thema im Unterricht sein muss.

Susanne Dorendorff hat eine Methode entwickelt, um zügig und leserlich zu schreiben. Sie gibt telefonisch Tipps, hat Literatur dazu verfasst und vermittelt ihre Methode online. Das Coaching ist kostenlos, die Vorlagen und Arbeitsblätter kosten zehn Euro. Zum Trainieren der Feinmotorik gehört ein Stäbchenspiel. Es geht darum, die Fingerfertigkeit zu verbessern, aber auch darum, den Frust herauszunehmen. "Schreib doch mal so schnell, wie ein Porsche fahren kann", fordert sie Jungs auf. "Jungs brauchen logische Erklärungen", sagt sie. Warum man auf geraden Linien schreibt? "Weil Wasser auf gerader Fläche ja auch schneller fließt."

Mit Schönschrift hat Schreibenlernen nichts zu tun, sondern mit Lesbarkeit. "Man sollte Kinder darin ermutigen, ihre Handschrift so zu gestalten, dass sie sie lieben." Dorendorff bietet Fortbildungen auch für Lehrer an. Eine Sprachheilpädagogin, die anonym bleiben möchte, weil sie Ärger mit der Schulbehörde fürchtet, hat gute Erfahrungen mit der Methode Dorendorffs gemacht: Dass die lateinische Schreibschrift für Schulanfänger kaum zu erlernen sei, stimme nicht: "Auch Schüler mit kognitiven Einschränkungen lernen sie", weiß sie. **Druckbuchstaben, ist auch sie überzeugt, verhindern Prozesse im Gehirn. Wer aber flüssig schreibe, könne sich Texte besser einprägen und ihren Sinn erfassen.** Es klingt fast esoterisch, wenn Susanne Dorendorff sagt: "Schreiben ist Denken und Fühlen." Sie lebt eben für die Schreibschrift. Von Januar an bietet sie in der Galerie Oranie in der Gänsemarktpassage Workshops zum Thema an. Infos unter [www.dorendorff.eu](http://www.dorendorff.eu)

<https://www.abendblatt.de/hamburg/article209012685/Viele-Manager-schreiben-wie-Drittklaessler.html>

---

Diesen Artikel finden Sie online unter

<http://www.welt.de/156780313>

04.07.16

## Handschrift

# Wenn Erwachsene wie Viertklässler schreiben

**Kinder lernen erst Druck-, dann Schreibschrift. Und die meisten tippen fast nur noch auf dem Smartphone.** Nur manchmal ist plötzlich eine schöne Handschrift gefragt – die lässt sich neuerdings kaufen. Von Antje Hildebrandt

Foto: Antje Hildebrandt Eine solche Handschrift wird in der "Schreibstatt" in Berlin am häufigsten bestellt

Neulich war ein 16-jähriger Junge in der "Schreibstatt". Er war nervös, sehr nervös. Da ging es ihm wie vielen Kunden der "Schreibstatt". So nennt sich eine "Manufaktur für handgeschriebene Kommunikation." **Sie setzt auf ein Medium, das in Zeiten von Whatsapp, Gmail und Facebook schon beinahe als ausgestorben galt: den Brief.**

Der 16-Jährige hatte etwas auf dem Herzen. Er hatte ein Mädchen in einer Disko kennengelernt, er traute sich aber nicht, es anzusprechen. Jetzt wollte er es aber unbedingt wiedersehen. Deshalb habe er ihr einen Brief geschrieben. Ob Lore Birkner den in Schönschrift für ihn abschreiben könne?

Lore Birkner ist 63 Jahre alt, eine leise Frau, dunkle Haare rahmen ein Gesicht ein, das sich etwas Mädchenhaftes bewahrt hat. Eine Viertelstunde, länger hat sie nicht gebraucht, um das schüchterne "Hallo" des Jungen in ihrer ruhigen Mädchenschrift zu Papier bringen, ganz klassisch, schwarze Tinte auf weißem Papier.

7,08 Euro kostete das, plus 1,18 Euro für das beschriftete Kuvert. Den einen oder anderen Rechtschreibfehler korrigierte sie gleich mit. Das, sagt die ehemalige Grundschullehrerin, gehöre eben zu ihrem neuen Job dazu. **Lore Birkner arbeitet jetzt halbtags als Schönschreiberin.**

Ihr Arbeitsplatz, das ist ein Schreibtisch in einem vollgestopften Ladenbüro in Berlin-Kreuzberg. "[Schreibstatt](http://schreibstatt.de/)" (Link: <http://schreibstatt.de/>) steht an der Tür, und man stellt sich einen Saal vor, in dem nur das Gekritzel von Füllfedern auf Papier verrät, womit dieses Start-up-Unternehmen sein Geld verdient. 2013 hat es Thorsten Petzold gegründet.

## Die Kunden sind zu achtzig Prozent männlich

Mit einem Liebesbrief habe es angefangen, sagt Petzold. Er habe ihn seiner Frau schreiben wollen. Sie hatte eine schwere Zeit hinter sich. Erst eine komplizierte Schwangerschaft, dann die Geburt der gemeinsamen Tochter.

Petzold sagt, er habe Danke sagen wollen, aber niemanden gefunden, der seine Worte schöner zu Papier bringen konnte als er selber mit seiner Sauklaue. **So sei er auf die Idee mit der Schreibstatt gekommen.**

**Inzwischen beschäftigt er 80 Schönschreiber, darunter 75 Frauen,** von der Studentin bis zur Rentnerin. Die meisten machen es als Nebenjob, aber unter den Kolleginnen sind auch Grafikerinnen, Illustratorinnen und Kalligraphinnen. Ihre Kunden sind zu achtzig Prozent männlich.

Doch warum fällt Männern das Schönschreiben so schwer? Anruf bei **Susanne Dorendorff. Sie ist Deutschlands bekanntester Handschriften-Coach. Sie gibt Eltern Tipps, um ihren Kindern - in der Regel Jungs - zu helfen, leserlicher zu schreiben. Bei ihr lernen Manager auch, sich handschriftlich besser zu verkaufen.**

## Die Schrift ist immer auch Ausdruck des Denkens

**Dorendorff sagt, die Probleme ihrer Klienten seien die Folge einer verfehlten Bildungspolitik.** Schönschreiben als Unterrichtsfach gibt es schon lange nicht mehr. Seit die schnörkelreiche lateinische Schreibschrift in den Siebzigern abgeschafft wurde, beginnen die Abc-Schützen mit Druckbuchstaben, bevor sie in der zweiten Klasse auf eine vereinfachte Ausgangsschrift umsteigen.

**Leichter gesagt als getan. Dorendorff sagt, die Schule lasse die Kinder beim Übergang vom gedruckten zum geschriebenen Wort allein (Link: <http://www.welt.de/147364087>) . Das Problem der Vereinfachten Ausgangsschrift sei, dass sie die Buchstaben nicht miteinander verbinde. Die Folgen erlebt sie täglich bei ihren Klienten. Viele schrieben noch als Erwachsene wie Viertklässler.**

**Damit aber nicht genug. Die Schrift ist immer auch Ausdruck des Denkens. Wer flüssig schreibt, kann sich Texte besser einprägen und ihren Sinn erfassen, haben Studien in den USA und Kanada gezeigt. Umgekehrt kann eine Schrift, die Wörter in Buchstaben schreddert, den Gedankenfluss behindern. Dorendorff sagt, wer sich schon mit dem Schreiben quäle, der lese auch nicht gerne.**

**Das Problem hat inzwischen ein Ausmaß angenommen, das Bildungsforscher alarmiert. Inzwischen hat jeder zweite Junge und fast jedes dritte Mädchen Probleme, eine gut lesbare Handschrift zu entwickeln. Das hat eine Umfrage des Lehrerverbands 2015 ergeben.**



**Die Lage sei besorgniserregend, sagt der Präsident von Europas größter Bildungsmesse Didacta, Wassilios Fthenakis. Es gehe schließlich um eine wertvolle Kulturtechnik, und die dürfe nicht geopfert werden auf dem Altar der Neuen Medien. "Wir müssen dem Terrorismus von E-Mails und Whatsapp etwas entgegensetzen."**

## **Liebesbriefe – auch mal pornographisch angehaucht**

So gesehen hat Thorsten Petzold mit seiner "Schreibstatt" eine Marktlücke geschlossen. **90 Prozent der Kunden sind Unternehmen, zehn Prozent Privatleute.** Es sind überwiegend Männer, die ihre private Korrespondenz in professionelle Hände geben. Liebesbriefe oder Bleib-bei-mir-Briefe, hin und wieder auch pornographisch angehaucht.

Thorsten Petzold sagt, der längste Brief sei 39 Seiten lang gewesen - ein handgeschriebener Hilferuf eines Enddreißigers, der von seiner Freundin verlassen wurde. Ein halbes Jahr später bestellte der Mann einen Brief an dieselbe Frau. Diesmal schrieb er, wie froh er sei, dass sie wieder miteinander redeten. Der erste Hilferuf war offenbar nicht ungehört verhallt.

Aber warum vertrauen Männer intime Gefühle einem Profi an? Die meisten würden ihren Liebesbrief wohl lieber selber schreiben, wenn sie es könnten. Das sieht sogar Hans Brügelmann, 69, so. **Der pensionierte Professor für Grundschulpädagogik gehört noch immer zu den Verfechtern der Schreibreform von 1969.**

Er ist bis heute davon überzeugt, dass man sechsjährige Kinder kognitiv überfordern würde, brächte man ihnen gleich die Schreibschrift bei. Denn dann müssten sie sich zum Beispiel für den Buchstaben A gleich vier Varianten merken, das gedruckte und das geschriebene A, jeweils groß - und kleingeschrieben.

## **Hilfe bei der Entwicklung einer eigenen Handschrift**

**Brügelmann gehört zwar nicht zu den Vätern der Reform von 1969. Als Referent für Qualitätsverbesserung im Grundschulverband hat er sie aber jahrzehntelang gegen alle Kritik verteidigt. Inzwischen hat auch er das Problem erkannt, dass viele als Erwachsene noch so schreiben wie als Kinder.**

Er sagt, der Grundschulverband steuere jetzt mit einem Modellversuch dagegen. In Bremen, Bayern und Baden-Württemberg versuchen Grundschullehrer, den Schülern bis zur 4. Klasse zu helfen, eine eigene Handschrift zu entwickeln. **Es entbehrt nicht der Ironie, dass die Strategie dieselbe ist, die Susanne Dorendorff ihren Klienten schon seit 2005 in dem von ihr gegründeten Europäischen Institut für Philographie (Link: <http://www.europi.de/>) (Europhi) vermittelt.**

Sie zeigt ihnen zum Beispiel Wege, die geschriebenen Buchstaben miteinander zu verbinden, von Aa bis Zü, insgesamt über tausend Kombinationen. Innerhalb von nur vier Wochen, so verspricht sie, werde aus jeder Zickzackschrift eine fließende.

Den Liebesbrief vom Profi könnten sich ihre Schüler dann schenken. Selbst ist der Mann, sogar am Schreibtisch. Der Füller im Haus erspart die Schönschreiberin.

---

23.6.16

## Das Comeback der Handschrift

### Schreib das auf!

Fotos: simarik/iStock, [www.wiebkepaetz.de](http://www.wiebkepaetz.de) (4), PR (4)

**E-MAIL, SMS UND WHATSAPP verdrängen das handgeschriebene Wort und lassen unsere Schrift verkümmern. Warum es sich gerade deshalb lohnt, wieder zu Stift und Papier zu greifen**

Schreiblehrerin **Susanne Dorendorff** verhilft ihren Schülern zu einem besseren Schriftbild.

Vorsichtig durchsucht Susanne Dorendorff ihr schwarzes Federtäschchen. Stifte klackern aneinander, ein Essstäbchen wird nach oben befördert, eine Vogelfeder, eine Murmel. Dann hat sie das Gesuchte endlich gefunden: eine halbe Holzwäsche-klammer. „Ich liebe es, mit diesem Schaft zu schreiben“, sagt die 58-Jährige. „Man kann breite und dünne Linien ziehen, hin- und herkippen, herumexperimentieren. Deshalb lasse ich meine Schüler als Erstes damit schreiben.“

**Susanne Dorendorff ist die wohl bekannteste Handschrifttrainerin der Republik. Hunderten Deutschen hat die Hamburgerin bereits dabei geholfen, ihre Stiftführung zu verbessern. Sie hat Lehrbücher geschrieben, hält Vorträge und Seminare, bietet Tutorials im Internet an. Oft hat sie es mit Kindern zu tun, die damit kämpfen, leserlich zu schreiben. Doch vor allem die Zahl ihrer erwachsenen Schüler wächst rasant: Ob IT-Expertin oder Jurist, Regisseur oder Büroangestellte – immer mehr Menschen wollen ihre Sauklauwe loswerden oder ihrer Unterschrift den letzten Schliff geben. „Hier geht es nicht um Kalligrafie oder Schönschreiben“, stellt Dorendorff klar, „sondern um eine leserliche, ausdrucksstarke Handschrift. Und die steckt in uns allen drin.“**

Sogar in dem Kunden, der sie im vorigen Sommer aufsuchte, weil er seine Verfloessene mit einem Liebesbrief zurückgewinnen wollte, aber keine leserliche Zeile hinbekam. Oder in dem Geschäftsmann, dem seine Krakelschrift so peinlich war, dass ihm jedes Mal der Schweiß ausbrach, wenn er sich in einer Konferenz unter den Augen seines Sitznachbarn Notizen machen musste. „Viele gestandene Manager besitzen ein edles Schreibgerät, geraten aber in eine prekäre Situation, wenn sie aufgefordert werden, damit zu schreiben“, sagt Dorendorff. Nicht ohne Grund: Einige Firmen lassen sich bei Einstellungstests Schreibproben geben, um von einem Grafologen feststellen zu lassen, ob der Bewerber charakterlich zum Unternehmen passt.

**Ob im Job oder privat – eine saubere Handschrift gehört wieder zur Etikette und gilt in Zeiten digitaler Kommunikation als Ausweis guten Stils.** Nicht ohne Grund konnte der Notizbuchhersteller Moleskine seinen Umsatz seit 2009 mehr als verdoppeln; der Stiftproduzent Lamy baut derzeit seine Präsenz in Edelkaufhäusern mit eigenen Shops aus; Füllfederhalter von Montblanc oder Waterman sind weltweit gefragte Statussymbole. Doch woher rührt die wiederentdeckte Liebe zu Stift und Papier?

**Ende der Neunzigerjahre galten SMS und E-Mail als hip. Wer sich elektronisch verständigte, statt die gute alte Briefpost zu bemühen, konnte sich der Bewunderung der Mitmenschen sicher sein. Der Effekt hat sich längst abgenutzt.** Whatsapp, Facebook, Twitter: Ein kurzer Text mit einem Smiley zur Gefühlslage dahinter ist schnell getippt – und beim Absenden schon fast wieder alt.

Die Begeisterung über die Schnelligkeit der neuen Kommunikationsformen ist längst Ernüchterung gewichen. Alles und jedes wird in Sekundenschnelle verbreitet. Das E-Mail-Postfach der meisten Menschen ist chronisch verstopft, und beim Löschen verschwindet auch schon mal Persönliches im virtuellen Papierkorb.

Wer schreibt, der bleibt. Nicht nur beim **Verfassen von Liebesbriefen** zahlt sich eine individuelle – und vor allem leserliche – Handschrift aus.

Eine handgeschriebene Dankeskarte schmeißt dagegen niemand unbeachtet weg. „Ein schönes Papier auszuwählen und sich Zeit für einen ordentlich geschriebenen Brief zu nehmen zeugt von besonderer Mühe und Wertschätzung“, sagt Dorendorff. Und das werde von den Empfängern honoriert.

Auch Unternehmen setzen zunehmend auf die persönliche Note in ihren Geschäftsbeziehungen und lassen ihre Mitarbeiter zu Füller und Tinte greifen. So schickte das milliardenschwere US-Online Reiseportal Airbnb seinen fleißigsten Wohnungsvermietern handgeschriebene Weihnachtskarten. Modehäuser wie Dior und Chanel engagieren für ihre Einladungen und Sitzkarten bei den Pariser Schauen sogar Kalligrafen wie den Pariser Nicolas Ouchenir. In wochenlanger Handarbeit beschreibt er dann Hunderte Karten, die den Gästen der Modelabels das Gefühl höchster Exklusivität geben sollen.

Dem festen Schriftbild, an das sich ein Kalligraf halten muss, fehlt allerdings etwas Essenzielles: **„Ob Ärger, Freude oder Nervosität – Handschrift spiegelt immer die spontanen Emotionen des Verfassers im Moment des Schreibens wider“**, sagt Schreibtrainerin Dorendorff. **Diese Emotionen spüre auch der Empfänger.**

**Bei vielen Menschen löst die eigene Handschrift allerdings nur ein Gefühl aus: tiefe Frustration. Wer kann heutzutage noch längere Texte leserlich schreiben?** Sprachmemos und das permanente Tippen auf Smartphone- und Computertastaturen haben die Handschrift einrosten lassen. Schon der Einkaufszettel ist oftmals völlig unleserlich, der Gedanke an einen Brief wird zur Qual.

**Die Überwindung, zu Stift und Papier zu greifen, lohnt sich, denn das Schreiben mit der Hand trainiert unser Gehirn: „Es fördert die Erinnerung**

**an geschriebene Inhalte und verbessert die Vorstellung davon, worüber man schreibt“, sagt Psychologin und Motorikexperte Christian Marquardt. Wer sich auf einem Block Notizen macht, bei dem bleibt ein Vortrag eher hängen als beim Nachbarn, der Stichpunkte in seinen Laptop hackt. Ein handgeschriebener Aufsatz dürfte origineller ausfallen als ein getippter, weil das Schreiben mit der Hand auch Hirnareale beansprucht, die für Kreativität und Fantasie zuständig sind, so Marquardt.**

**Die meisten von Dorendorffs Schülern haben regelrecht Angst vorm Schreiben. „Viele wurden schon wegen ihrer Schrift gemobbt, das geht tiefer als man denkt“, sagt die Expertin. Die Ursachen dafür liegen ihrer Ansicht nach oft in der frühesten Jugend: „In Deutschland wird schon seit über vierzig Jahren keine Schreibschrift mehr gelehrt“, kritisiert Dorendorff. Viele Schüler lernen die sogenannte vereinfachte Ausgangsschrift, die sich an der Druckschrift orientiert, deren einzelne Buchstaben aber schwer zu verbinden sind. Aus ihr sollen sie eine eigene Schnellschrift entwickeln – woran viele scheitern, wenn sie keine Anleitung bekommen.**

Mit halbierten **Wäscheklammern** lässt sich eine harmonische, schwungvolle Schrift trainieren.

**Ohne schnelle Handschrift können Kinder bei Diktaten kaum mithalten oder müssen bei Aufsätzen ihren Gedankenfluss immer wieder unterbrechen, weil sie mit der Schrift kämpfen. „Grundschüler, denen ich die Schreibschrift beibringe, verbessern sich in manchen Fächern teilweise um zwei Noten“, sagt Dorendorff. Und auch bei Erwachsenen zeigten ihre Methoden schnell Erfolge. Schon nach zwei, drei Sitzungen und ein paar Stunden üben zu Hause sollte sich die Schrift eines Erwachsenen verbessert haben, sagt die Trainerin: „Es gibt keine hoffnungslosen Fälle.“**

Falls der nächste Liebesbrief nicht warten kann, helfen professionelle Schönschreiber wie die Berliner Firma Schreibstatt, die persönliche Briefe, Postkarten oder Dankeskarten in verschiedenen Handschriften verfasst. Den schönen Schein des Selbstgeschriebenen halten Dienstleister wie das Start-up Pensaki aus der Nähe von Heidelberg oder die Berliner Schönschrift-Manufaktur aufrecht: Die Karten, die von dort in die Welt geschickt werden, sehen handgeschrieben aus – sind es aber nicht. Der Absender hat lediglich eine Probe seiner Handschrift, die von einem Computer eingelesen wurde, eingesandt – und den Wunschttext als elektronisches Dokument. Die Tinte aufs Papier bringen Roboter mit eingebauter Füllfeder – in beliebiger Auflage.

Die Vorteile von Handschrift und Digitalwelt vereinen Apps wie Penultimate, Papyrus und Write-Pad. Die Miniprogramme für den Tablet-Computer ermöglichen es, auf dem Display mit dem Stift Notizen zu machen, die sich anschließend elektronisch speichern lassen. Manche können Handschrift sogar in getippte Schrift umwandeln.

Der Stylograph des französischen Unternehmens Orée funktioniert sogar auf echtem Papier. Was der Nutzer analog auf den mitgelieferten Block aus edlem Steinpapier schreibt, überträgt

der kupferfarbene Stift als digitale Notiz in eine App, in der sich der Inhalt speichern und wieder abrufen lässt.

Allerdings gilt auch hier: Die Handschrift muss so leserlich sein, dass der Computer sie erkennt.

von **KATHINKA BURKHARDT**

---

## **Acht Tipps für eine gute Handschrift**

**HEMMUNGEN ABBAUEN** Mit einer auseinandergebrochenen Wäscheklammer und Tinte auf einem Stück Papier Schwünge einzuüben hilft dabei, ein Gefühl für die Stiftführung zu entwickeln.

**KEINE ANGST** Es geht beim Schreiben nicht um Kalligrafie. Jede Schrift ist individuell und ihre Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Ob links oder rechts gebeugt: Jede Handschrift ist gut – solange sie leserlich ist.

**LANGSAM LOSLASSEN** Nicht die Hand bestimmt die Schrift, sondern das Auge. Susanne Dorendorff rät: „Lassen Sie die Hand locker, sie wird Ihnen gehorchen, wenn Sie Ihren Augen vertrauen.“

**MUT ZUR GRÖSSE** Wer bewusst größer als gewohnt schreibt, tut sich leichter, Buchstaben Platz für eine richtige Form zu geben.

**LEICHTIGKEIT SPÜREN** „Versuchen Sie, mit zwei Esstäbchen eine Murmel auf einer Tischplatte festzuhalten“, empfiehlt Dorendorff. Das geht nur, wenn die Stäbchen ohne Druck zwischen Mittel-, Zeigefinger und Daumen liegen. Ein Stift wird danach ganz leicht in der Hand liegen und die Bewegung flüssiger sein. Je weniger Druck auf dem Stift ist, desto schneller kann geschrieben werden.

**ÜBEN, ÜBEN, ÜBEN** Es lohnt sich, bestimmte Buchstabenkombinationen immer wieder in Schreibschrift zu üben – zum Beispiel beim Fernsehen oder einer Zugfahrt. Vorlagen gibt es im Internet zum Beispiel unter [www.europi.de](http://www.europi.de) oder [www.klett.de](http://www.klett.de).

**HIN ZUR EIGENEN NOTE** Danach geht es an die eigene Schrift. „Schreiben Sie kurze Texte von wenigen Zeilen, die Sie auswendig können, am besten auf ein Blatt ohne Linien“, erklärt Dorendorff. Kommt man richtig ins Schreiben, verkürzen sich Buchstabenformen individuell und es entsteht ein eigenes Schriftbild.

**DER PERFEKTE STIFT** Wer einen Füller oder Kugelschreiber kauft, sollte sich auf sein Gefühl verlassen. Der richtige Stift liegt sofort gut in der Hand und muss nicht „eingeschrieben“ werden.

---

## Über uns - Susanne Dorendorff

Lieber Herr Soundso,

danke, es freut mich sehr, dass Sie meine Erkenntnisse auf Ihrer Website schon so lange kommunizieren. Es freut mich auch, dass Sie sich mit Ihrer Frage an mich wenden. Vor allem weil sie so pointiert ist.

*Sie schreiben: Ich habe eine Frage zum Schreibenlernen von Linkshändern. Wir sind uns hier im Kollegium nicht einig darüber. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mit Ihrer Erfahrung weiterhelfen könnten. Sollten Linkshänder in Klasse 1 die Schreibrichtungen der Buchstaben genau so einhalten wie auch die Rechtshänder? Wie gehen Sie damit um?*

Ihre Frage spiegelt genau die Ratlosigkeit wider, die seit fünfhundert Jahren(!) an den Schulen, die dem Kulturkreis der lateinischen Schrift angehören, vorherrscht. Das betrifft alle Weltsprachen (und China seit 1963). Ihr Kollegium befindet sich mit seinem Problem also in globaler Gesellschaft.

Fragen wie Ihre erreichen mich täglich, sind also ganz sicher von allgemeinem Interesse.

Ich empfinde der Gesellschaft gegenüber große Verantwortung und fühle mich verpflichtet, aufzuklären und nach Kräften für Verbesserung zu sorgen, soweit ich dazu in der Lage bin. Durch eigene Forschung und sorgfältige Studien (Typografie, Kalligrafie, Sinologie und Handschrifterwerb) bin ich umfassend über die Ursachen und die empirischen Zusammenhänge des Schreibenlernens informiert. Auch die Ergebnisse meines Konzeptes zum Schreiben lernen, das seit 2007 sehr erfolgreich an Schulen und in Elternhäusern Anwendung findet, tragen erheblich zur Neuorientierung im Schreibunterricht bei.

Aufklärung ist elementar wichtig. Darum stelle ich Ihre Frage (anonym) und meine Antworten ins Netz und zur öffentlichen Diskussion. Ich antworte so gewissenhaft wie möglich und so deutlich wie nötig. Da wird einiges zusammenkommen. Sie dürfen gern einen Link setzen.

Nähern wir uns dem Problem zunächst in ganz kleinen Schritten. Dazu greife ich aus Ihrer Mail die wichtigsten Punkte heraus:

- Schreibenlernen
- Linkshänder
- Kollegium
- Klasse 1 (erstes Schuljahr)
- Schreibrichtungen der Buchstaben

- Schreibrichtungen einhalten
- Rechtshänder.

Es stellt sich mir so dar, dass an Ihrer Schule alle Rechtshänder des ersten Schuljahres beim Schreibenlernen die Schreibrichtungen der Buchstaben einhalten müssen, das Kollegium der Grundschule sich jedoch nicht einig darüber ist, ob die Linkshänder dies ebenfalls sollen. Demzufolge müssen zumindest die rechtshändigen Kinder die Schreibrichtungen der Buchstaben aus der Vorlage, die die Schule ihnen zur Verfügung stellt, kopieren.

Weil das Schreiben "empirisch" (d.h. nach Gefühl, nicht didaktisch) vermittelt wird und jede Lehrerkonferenz die zu lernenden Schriften aus den fünf infrage kommenden Alphabeten auszuwählen hat, ergeben sich folgende Fragen:

- Was verstehen Sie unter Schreibrichtung und wie viele bieten sie an?
- Schreiben die Kinder nicht von links nach rechts?(ernst gemeint/wg anderer Kulturen in Grundschulen)
- Meinen Sie vielleicht die Rechts-Neigung der Buchstaben?
- Wie schreiben "die" Rechtshänder? Soweit ich weiß, schreiben alle Menschen unterschiedlich.
- Welche Schrift/en bieten Sie den Kindern an Ihrer Schule an?
- Die Leseschrift (Druckschrift) als Erstschrift zum Schreiben ("Druckschrift als Schreibschrift" wie es heißt) oder
- die "Grundschrift" oder
- sofort eine der drei Schreibschriften?
- Oder müssen die Kinder sich die Schreibschrift erst nach der Druck-schrift/Grundschrift im zweiten Schuljahr erarbeiten?
- Welche Schreibschrift bieten Sie an?
- VA (Vereinfachte Ausgangsschrift)
- SAS (Schulaustrgangsschrift – die Schulschrift der DDR)
- LA (Lateinische Ausgangsschrift) oder
- müssen sie aus der Druckschrift im zweiten Schuljahr selbsterfinderisch eine Schreibschrift machen?

Und eine Frage zum Unterrichtsverfahren an Ihrer Schule:

- Müssen die jeweiligen Schriften und die dazugehörenden Schreibtechniken (Schreibbewegungen), also der Handschrifterwerb (wie seit 1969 bundesweit üblich) auch bei

Ihnen von den Kindern „selbstbestimmt und eigenverantwortlich“ (also ohne Hilfe) erarbeitet werden?

Da ich dies alles nicht aus Ihrer Mail entnehmen kann, antworte ich allgemein und ausführlich:

**Grundsätzlich gilt: Der Duktus (Form und Neigung) aller Schulschriften ist nicht verbindlich, sondern lediglich ein "Ausgangswert" (daher die Bezeichnung Ausgangsschrift - die sich unabdingbar auf alle Schulschriften bezieht - auch auf die Druckschrift, die seit 2011 "Grundschrift" heißt und von den Kindern nach Gutdünken zur Schreibschrift umgemodelt werden soll) FAZIT: Kein Schreibanfänger, ob Kind oder Erwachsener, ob Links- oder Rechtshänder, muss die Neigung einhalten und/oder die Formen exakt kopieren – weil es die natürliche Entwicklung der Handschrift enorm beeinträchtigt . Weiter unten gehe ich ausführlich darauf ein.**

Zum Hintergrund

**Die Gepflogenheit, Kinder zu „zwingen“, sich an die Buchstabenvorlage zu halten, und form-treu zu kopieren, ist eine tradierte, eingedrillte Verhaltensweise, die ebenso alt wie falsch ist. Darauf muss ich ganz deutlich hinweisen. Weil es ein Missverständnis ist und die Ursache aller schlechten Handschrift-Generationen.**

Dazu kam es wie folgt:

Die ersten Lateinschüler vor 500 Jahren wurden von Mönchen unterrichtet. Also eher von "Zuchtmeistern" in Klöstern, als in Schulen wie wir sie heute kennen. Zur selben Zeit kam Gutenbergs Buchdruck auf und Luther begann seine protestantischen Bibelübersetzungen mittels Druckstockschriften zu verbreiten. **Der Begriff „Druckschrift“ kam in die Welt.**

Bis dahin kopierten und vervielfältigten Mönche, Kalligrafen und Steinmetze seit Generationen ihre Texte per Hand mit Rohrfeder, Tinte, Hammer und Meißel. Die neuen Lateinlehrer waren also routinierte Handwerker. "Schönschreiber" waren sie nicht. Von "Schreiben" hatten sie keine Ahnung. Schriften wurde bis dato ja **nicht "fließend"** geschrieben, sondern aus Einzelementen Strich für Strich ineinander gefügt. Zwar nennt man die damals entstandenen Schriftstücke heutzutage "Handschriften", um sie von Gutenberg-Drucken zu unterscheiden. Aber mit "Schreiben" und "Handschrift" in heutigem Sinne hat das nichts zu tun. Es entstand also schon damals rund ums "Schreiben" ein Begriffs-Wirrwarr, das Kalligrafie, Typografie, Druckerzeugnisse, die neue Schulschreibschrift und die daraus hervorgehenden persönlichen Handschriften unter einen Hut zu bringen hatte. Heute erweitert und verknotet sich das Buchstabengeknäule durch das Tippen auf Schreib(!)maschinen, den Auftritt der PC-Schriften in Keyboards, Handys und Tablets – das bekanntlich auch alles "Schreiben" genannt wird, noch um ein Vielfaches. Da kenne sich einer aus!

Über persönliche Handschriften, wie wir sie kennen, verfügte im 16. Jahrhundert (mangels Bedarf) natürlich niemand. Und man wusste auch nichts über die persönliche Handschrift, nicht wie sie entstehen, wie man sie pflegt, wie sie sich entwickelt und wie sie sich im Laufe des Lebens verändert. Das ist übrigens auch heute noch so.

Die oben genannten kalligrafischen Perfektionisten bekamen also vor gut 500 Jahren den Auftrag oder fühlten sich berufen, für ihre *Lateinschüler* aus dem *lateinischen Alphabet* eine



Schrift zu entwickeln, die es den Kindern ermöglichen sollte, schneller zu "schriften" als mit den üblichen "Kalligrafieschriften". Die Schüler sollten **ihre Gedanken eigenhändig, lesbar und schnell** zu Papier bringen können – nicht so langsam wie das Kalligrafieren der *Unziale, Rotunda oder Capitalis* und natürlich sollten sie auch nicht drucken lernen. Da lag es buchstäblich auf der Hand, die Einzelbuchstaben miteinander zu verbinden. Und tatsächlich, im Gegensatz zu statisch dargestellten Typen, erhöhen die Verbindungen zwischen den Buchstaben die händische Schreibgeschwindigkeit erheblich.

Die Idee des Buchstabenverbindens war die logische Konsequenz aus der rasanten Geschwindigkeit des Gedankenflusses und dem Wunsch, die gedachte Sprache selbst und fließend-schnell aufschreiben zu können.

Nun wurde aber zur selben Zeit von professionellen Kalligrafen, die durch die Gutenbergsche Drucktechnik ihre berufliche Grundlage verloren, ein neues, rechtsgeneigtes (kursives) Alphabet entwickelt, dessen Darstellungstechnik der Rechtshändigkeit der Kalligrafen entgegen kam: Die *Humanistische Kursive* (googeln) – eine **lupenreine Marketing-Idee**, die den Marktwert und die Honorare der Kalligrafen in die Höhe trieb. Der "verbindende Charakter" dieser Schrift wirkte, wenn sie manuell dargestellt wurde, kostbarer als "gedruckte Massenprodukte". Das war das Ziel. Fließend geschrieben wird sie nicht. Wird aber heute noch behauptet.

Die "schön aussehende" Rechtsneigung wurde, obwohl ihr keinerlei ergonomische Überlegungen vorausgingen, zum optisch-charakteristischen Fundament der lateinischen Schulschreibschrift. **Und das Drama nahm seinen Lauf.** Alle Schreibanfänger wurden fortan in die Rechtsneigung gezwungen. Wir wissen das und wir wissen auch, dass, wenn es nicht klappte, mit Lineal und Rohrstock auf Kinderfinger geschlagen wurde. So entstand die allgemeine, nachhaltige und heute noch gültige Annahme, Schreibschrift und Schreibenlernen seien immer mit DRILL verbunden. Vor allem Jungen und Männer sind dieser Auffassung. Daher wundert es auch nicht, dass es hauptsächlich Männer sind, die die offizielle "Abschaffung" der Schulschreibschrift aus der Grundschule betrieben und betreiben.

**Dabei könnte es so einfach sein**, wenn alle wüssten, dass jedes Kind von dem Tag an, an dem es einen Stift in die Hand nimmt, den ihm eigenen Schreibduktus entwickelt, nicht später! - also nicht erst in der vierten Klasse oder noch später. Die Charakteristik der persönlichen Handschrift ist (wie die eigene Stimme) genetisch angelegt und entfaltet sich sein Leben lang frei, aber emotionsgebunden. **Schreibweisen in eine bestimmte Richtung zu zwingen, einerlei ob Kinder- oder Erwachsenenhandschrift, ob Rechts- oder Linkshänder, ist immer falsch**, So, wie Rechtshänder nicht "automatisch" rechtsgeneigt und Linkshänder nicht automatisch linksgeneigt schreiben, liegt es manchen Menschen mehr, grade, krumm oder „mal so mal so“ zu schreiben. Es ist eine Frage der Sehgewohnheiten, ob eine Handschrift gefällt oder nicht. Wir müssen in dieser Hinsicht einfach umlernen.

Leider gibt es immer noch keine sensomotorisch kluge Empfehlung für Linkshänder, die ihnen das Schreibenlernen leicht und angenehm macht. Offenkundig ist es immer noch ein „Brief mit sieben Siegeln“.

Schauen wir genauer hin, lässt sich erkennen, dass Linkshänder ihre Handschrift genauso entwickeln wie Rechtshänder. Hier mein Tipp: Schauen Sie sich Arabisch schreiben lernen-Videos bei Youtube an. Sie werden sehen, dass arabische Schriftzeichen schreibende Rechtshänder „spiegelverkehrt“ (von rechts nach links) zum deutschen/(bzw. lateinischen) Linkshänder schreiben (von links nach rechts). Schauen Sie sich an, wie die Schreibenden den

Stift halten – dann können Sie es an Linkshänder weitergeben. Als Vorübung empfehle ich das "Ergo-Stäbchenspiel", das ich extra für Kinder (vor allem für Jungen) ab fünf Jahre zum Erlernen der richtigen Schreibstifthaltung entwickelt habe.

Zurück zur Schrift vor 500 Jahren. Zwei funktionale Veränderungen – der Verbindungsstrich und die Rechtsneigung - charakterisierten von nun an die neue, schnelle Schul-Schreib-Technik, deren Formen vielgestaltig variierten und die man "Laufschrift" nannte (vgl. Kurrentschrift [currare: laufen] googeln). Die Absicht war klug und weise, aber der Umgang damit nicht. Ich sage dazu gern: **"Sie wollten Leben und sperren es ein."** oder ... **"schlugen es tot."**

Denn obwohl die ursprüngliche Schüler-Schreibschrift-Maßgabe lautete: **eigenhändig, lesbar und schnell**, und es dabei doch ganz offenkundig um die persönliche (sprich: individuelle) Schreibbewegung jedes Kindes ging, **fiel diese Bedingung in dem Moment unter den Tisch, als der Unterricht begann. Weil jegliche Anleitung zum Schreibenlernen fehlte.** So wurde von den Kindern beim Schreibenlernen das verlangt, was gerade NICHT sein sollte: langsames, stupides, exaktes Abbilden der Schriftvorlagen: **Das "Schönschreiben" war geboren.** Völlig idiotisch. Warum wurde eine schnelle „Laufschrift-Technik“ erfunden, wenn die Schrift postwendend im Schnecken tempo und grafisch-schön dargestellt werden musste? Das ist ungefähr so, als würde man von einem Marathonläufer verlangen, auf Stöckelschuhen, smokingbekleidet und tangotanzend ins Ziel zu rennen. Er wird sich alles brechen. Genauso geht es vielen Jungen und Mädchen, die heutzutage Schreibenlernen.

Militärischer Drill und erniedrigende Strafen, die damals gesellschaftlich opportun waren, praktizierte man auch in der Schule. Da passte der "Schönschreibzwang" als "Züchtigungsinstrument" gut dazu. Dass Schreibenlernen heute noch "Schönschreiben" genannt wird, spricht Bände. Jedenfalls war die Chance zur Ausbildung individueller Handschriften von Anfang an vertan. Keine einzige, der im Laufe der Jahrhunderte erfolgten zahlreichen Überarbeitungen des lateinischen Schreibschrift-Alphabets, führte Erleichterung für die Schüler herbei. Im Gegenteil. Man schaue sich die VA (Vereinfachte Ausgangsschrift, seit 1973) und die zu verbindende Druckschrift ("Grundschrift, seit 2011) an! Schreibschwäche, Schreibkrämpfe, Legasthenie und grafomotorische Schädigungen und fast zehn Millionen funktionale Analphabeten, sind schulisches "täglich Brot". Neurobiologisch betrachtet, ein Desaster. Und für Kinder und Pädagogen gleichermaßen problematisch.

Lassen Sie mich bitte ergänzend noch darauf hinweisen: Den persönlichen Stil entwickeln bedeutet nicht „schreib wie du willst“! Das Vermitteln adäquater Schreibtechniken muss altersgemäß, ergonomisch und orthografisch richtig verstanden werden. Dies erfordert die Mithilfe von Lehrerinnen, die darin ausgebildet sind. Also eine seriöse, wissenschaftliche Lehre – ergo **einen Lehrstuhl für Handschrifterwerb.**

FAZIT: Die lateinische Schul-SCHREIB-schrift ist eine **Bewegungsschrift. Sie ist die einzige Schrift unter allen Schriften, die zum Verändern durch Kinderhände erdacht wurde. Dies ist die Basis der Handschrift - jeder Handschrift, in jeder Kultur, ob Arabisch, Chinesisch, Griechisch oder Lateinisch (wie seither in allen Weltsprachen).** **Ja: Unsere Ahnen kreierten vor fünfhundert Jahren eine Schulschrift, die auch heute in allen Weltsprachen Anwendung findet. Doch an keinem anderen Objekt macht sich das Ignorieren des Grundsatzes "Die Funktion bestimmt die Form" (form follows function) so desaströs bemerkbar, wie an unseren Schreibtechniken. Ob eine Handschrift gelingt oder nicht, entscheidet allein die Herangehensweise: tot oder lebendig? Langsam und lustlos oder lesbar und schnell. Sie haben die Wahl.**

**Denn aller Missverständnisse zum Trotz, boomt die Handschrift weltweit! Warum?**

**Die persönliche Handschrift garantiert Privatsphäre – der Computer das Gegenteil. Die inter-nationale Schreibschrift, die sich seit vielen Generationen als zuverlässiges Denk- und Sprachwerkzeug bewährt, baut infolge der Digitalisierung ihren weltumspannenden Erfolg immer weiter aus.**

**Nicht allein die handschriftliche Alphabetisierung der Kinder, auch der Computer macht die-se einzigartige internationale Kommunikationstechnik unverzichtbar. Handschrift funktioniert schnell, individuell und weitestgehend datengeschützt.**

**Auf „gehobener Ebene“ und anderswo hat sich längst herumgesprochen: Wer die schnelle Schreibschrifttechnik beherrscht, ist Teil eines Verständigungsnetzwerks, das unauffällig und vertraulich weltweite Verbindungen knüpft. Digitalisierung und Globalisierung indizieren die Handschrifttechnik als absolutes MUSS für jeden zivilisierten Menschen und macht richti-gen Grundschulunterricht wichtiger denn je. Kinder wünschen sich wenn sie in die Schule kommen, von ganzem Herze, bald schreiben zu können. Und sind maßlos enttäuscht, wenn das dort gar nicht stattfindet.**

**Ich habe Ihre Fragen möglichs ausführlich beantworten und hoffe, es ist mir gelungen, Ihnen und Ihrem Kollegium auch Empirie und Logik dahinter zu vermitteln. Mir ist auch wichtig, zu erwähnen, dass niemand schuld ist an dem schulischen Desaster des Schreibunterrichts. Die Weichen wurden einfach falsch gestellt. Aber das lässt sich ja korrigieren. Wir brauchen keine "Schuldigen". Wir müssen die Fehler finden und sie korrigieren. Wer die Grundeigenschaften der Handschrift – *jeder* Handschrift – kenne, das sind: authentisch, spontan, individuell, emotional und asymmetrisch und in den Unterricht einfließen lässt, wird das Schreibenlernen der Kinder mit anderen Augen sehen, besser verstehen und wesentlich erfreulichere Ergebnissen hervorrufen.**

**Schreiben lernen die Kinder richtig gern, wenn man Ihnen mit einer kindgerechten, leicht erlernbaren Didaktik entgegenkommt.**

**Ihre Susanne Dorendorff**

**<http://www.europi.de/de/offener-brief-frage-antwort-an-einen-grundschullehrer/>**